

# Sonntag Quasimodogeniti 19.04.2020

Liebe Schwestern und Brüder!

„Weißt du wie viel Sternlein stehen?“

Der vorgeschlagene Predigttext für den diesjährigen 1. Sonntag nach Ostern steht im Alten Testament, im Buch des Propheten Jesaja, im 40. Kapitel:

**„Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen?**

**Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.**

**Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?**

**Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.**

**Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“**

Liebe Gemeinde!

„Weißt du, wie viel Sternlein stehen

An dem blauen Himmelszelt?

Weißt du, wie viel Wolken gehen

Weit hinüber alle Welt?

Gott der Herr hat sie gezählet,

Dass ihm auch nicht eines fehlet

An der ganzen großen Zahl,

An der ganzen großen Zahl.“

Das Lied ist bekannt, der Dichter weniger. Ich kannte ihn jedenfalls vorher nicht.

Wilhelm Hey ist sein Name, ein im 19. Jahrhundert im Thüringischen lebender Dichter, Schriftsteller, Pfarrer.

1837 hat er diese Verse geschrieben und sie mit einer älteren Melodie unterlegt.

Heraus gekommen ist eines der bis heute bekanntesten Gutenachtlieder.

Seine Verse sind von der Bibel inspiriert, Jesaja 40, Vers 26: **„Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen?**

**Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.“**

Der Faszination eines nächtlichen Sternenhimmels kann man sich nur schwer entziehen. Fast wolkenlos war der Himmel in den meisten Nächten dieser Osterwoche.

Vor dem Schlafengehen hab ich ein paar Mal vor dem Haus gestanden und nach oben geschaut.

Weißt du wieviel Sternlein stehen?

Nein! Das kann wohl niemand zählen. Der Sternenhimmel ist nicht umsonst ein Symbol der Unendlichkeit.

„Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet ...“

Und Jesaja setzt sogar noch eins drauf: **„Er ruft sie alle mit Namen ...“**

Ich schaue in den Himmel und in den Sternen erkenne ich mich selbst: **„So spricht der Herr, der dich erschaffen hat: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“**

Auch das kann man ja bei Jesaja lesen, nur drei Kapitel später.

Das Volk Israel ist angesprochen, hier wie dort. Zu der Zeit, als der Prophet auftrat, waren sie im erzwungenen Exil in Babylon. Die Zukunft war dunkel. Und niemand wusste, wie es weitergehen sollte.

Gott ruft mich mit Namen. Ich darf es auch getrost auf mich selbst beziehen.

Er kennt mein Leben. Er kennt meine Freuden und meine Schmerzen. Ich bin kein Stäubchen im Universum.

Ich bin kein Spielball eines blinden Schicksals. Er sieht mich. Ich bin ihm unendlich wichtig.

Gott ruft mich mit Namen.

**„Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?“**

Ja, das kann man verstehen, wenn die Leute so reden.

Der Virus kann schließlich jeden anfallen. Wie soll das alles weitergehen? Werden ich und meine Familie gesund bleiben? Wird meine Firma überleben? Das Geld wird knapper. Meine Mutter kann ich nicht mehr besuchen, höchstens telefonieren. Sie ist verzweifelt. Ich kann sie nicht mal in den Arm nehmen. So dicht und so lang haben wir zu Hause noch nie zusammengehockt. Immer wieder die alten Konflikte! Mir fällt die Decke auf den Kopf. Meine Kinder stellen mir Fragen: „Müssen wir jetzt alle sterben?“ Ich versuche sie zu beruhigen, bin aber selbst unruhig.

Ist das alles vielleicht doch eine Strafe Gottes? Wo ist er denn? Warum tut er nichts?

**„Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.“**

Tröstet das? Zu wissen: ER wird nicht „müde und matt“?

Tröstet das? Zu wissen: SEIN Verstand ist „unausforschlich“?

Aber ich! Ich werde langsam aber sicher „müde und matt“. Und ich habe Angst irgendwann zu „straucheln und zu fallen“.

Weißt du wie viel Mücklein spielen  
In der hellen Sonnenglut?  
Wie viel Fischlein auch sich kühlen  
In der hellen Wasserflut?  
Gott der Herr rief sie beim Namen,  
Dass sie all ins Leben kamen,  
Dass sie nun so fröhlich sind,  
Dass sie nun so fröhlich sind.

Weißt du, wie viel Kinder frühe  
Stehn aus ihrem Bettlein auf,  
Dass sie ohne Sorg und Mühe  
Fröhlich sind im Tageslauf?  
Gott im Himmel hat an allen  
Seine Lust sein Wohlgefallen.  
Kennt auch dich und hat dich lieb,  
Kennt auch dich und hat dich lieb.

Kennt auch mich und hat mich lieb? Aber das ist doch nur ein Kinderlied!

Was heißt denn „nur“?

Am Anfang unseres Lebens und ganz am Ende und auch mittendrin, brauchen wir alle das gleiche: Ein Ohr, das uns zuhört, eine Hand, die unsere Hand hält, ein Mund, der gute Worte mit uns spricht, die uns aufrichten und trösten.

Ein Kinderlied, wenn es gut ist, ist mehr als „nur“ ein Kinderlied. Das Kind, das auch in uns Erwachsenen noch schlummert, braucht es damals wie heute.

Darum steht es auch in unserem Gesangbuch und wir singen es nicht nur im Kindergottesdienst.

Das Lied lädt zum Staunen ein über die Schönheit der Schöpfung und über die Weisheit dessen, der alles gemacht hat.

Das Lied ist für Menschen gedacht, die nicht alles verstehen und wahrscheinlich nie alles verstehen werden und die dennoch ihren Weg fröhlich und getrost gehen wollen, für die, die wenig in der Hand haben, aber sich doch ganz tief drin in guten Händen wissen.

Das Lied ist ein Schlaflied. Kein Zufall: Gut schlafen kann nur der, der sich in den Schlaf *fallen lassen* kann, der loslassen und vertrauen kann.

Das Lied lädt ein zum Vertrauen in Gott und das Leben.

Was brauchen wir in diesen Tagen mehr als das!

Liebe Schwestern und Brüder!

**„Wisst ihr nicht? Habt ihr nicht gehört ... ?**

**ER gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.**

**Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“**

Der Friede des Auferstandenen sei mit euch allen!

Bleibt behütet!

AMEN.